

## **B1.1 - STADT, UMWELT UND GESELLSCHAFT - Leben in der Stadt: praktisch, aber laut - Lesetext**

Als Jonas mit seiner Familie in die Innenstadt zieht, freut er sich zuerst sehr. Vorher wohnte er am Stadtrand. Dort war es ruhiger, aber vieles war weit weg. Wenn er Freunde treffen wollte, musste er oft lange mit dem Bus fahren. Auch der Weg zur Schule dauerte fast vierzig Minuten. In der neuen Wohnung ist vieles anders: Die Schule ist näher, ein Supermarkt liegt direkt um die Ecke, und bis zur Bibliothek braucht Jonas nur zehn Minuten zu Fuß.

Am Anfang genießt Jonas diese neue Freiheit. Nach der Schule kann er spontan mit Freunden ein Eis essen, ohne vorher genau zu planen, welchen Bus er nehmen muss. Wenn er ein Heft vergessen hat, kauft er schnell eins im Laden nebenan. Auch seine Eltern finden das Leben in der Stadt praktisch. Sie brauchen das Auto seltener und erledigen viele Dinge zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Jonas merkt, dass kurze Wege den Alltag wirklich leichter machen.

Doch nach einigen Wochen sieht Jonas auch die andere Seite. Die Straße vor dem Haus ist fast immer laut. Morgens fahren Autos, Lieferwagen und Busse vorbei. Mittags hört man Menschen, Fahrräder, Hupen und Baustellen. Abends sitzen Gruppen vor dem Imbiss an der Ecke. Meistens stört ihn das nicht sehr, aber wenn er für eine Klassenarbeit lernen möchte, wird jedes Geräusch plötzlich größer. Dann vermisst er manchmal die Ruhe vom Stadtrand.

Besonders schwierig wird es im Sommer. Wenn es warm ist, möchte Jonas das Fenster öffnen. Dann kommt aber nicht nur frische Luft herein, sondern auch Lärm. Einmal versucht er, bei offenem Fenster für einen Geschichtstest zu lernen. Nach zehn Minuten weiß er mehr über die Gespräche auf der Straße als über sein Thema. Er schließt das Fenster wieder, aber im Zimmer wird es schnell stickig. Jonas fragt sich, ob praktisches Stadtleben immer diesen Preis hat.

In der Schule passt das Thema zufällig zum Politikunterricht. Die Klasse spricht über Lebensqualität in Städten. Die Lehrerin Frau Krüger fragt, was eine Stadt lebenswert macht. Viele nennen gute Verkehrsmittel, Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangebote und kurze Wege. Jonas meldet sich und sagt, dass auch Ruhe wichtig ist. Einige lachen zuerst, weil Ruhe für sie nicht wie ein Stadtthema klingt. Doch Frau Krüger schreibt das Wort an die Tafel und fragt, warum Lärm ein Problem sein kann.

Die Klasse sammelt Beispiele. Lärm kann müde machen, die Konzentration stören und Menschen gereizter reagieren lassen. Gleichzeitig ist eine Stadt nicht automatisch schlecht, nur weil sie lebendig ist. Märkte, Cafés, Straßenmusik und Gespräche gehören für viele zur Atmosphäre. Frau Krüger erklärt, dass die Frage nicht lautet, ob eine Stadt still sein muss. Die wichtigere Frage ist, wie man Orte schafft, an denen Menschen sich bewegen, treffen, arbeiten und trotzdem erholen können.

Jonas denkt danach anders über seine Straße nach. Er merkt, dass ihn nicht jedes Geräusch gleich stört. Kinder auf dem Spielplatz findet er meistens angenehm, auch wenn sie laut sind. Der dauernde Verkehr stört ihn viel mehr. Auch die Baustelle ist nicht nur wegen der Lautstärke unangenehm, sondern weil das Geräusch unregelmäßig und schwer vorhersehbar ist. Jonas versteht, dass Lärm nicht nur eine Frage von Dezibel ist, sondern auch davon, wann, wie lange und in welcher Situation er entsteht.

Für ein Schulprojekt soll Jonas mit zwei Mitschülerinnen eine kleine Umfrage in der Nachbarschaft machen. Sie fragen Menschen, was sie an ihrem Viertel mögen und was sie verbessern würden. Die Antworten sind unterschiedlich. Eine ältere Frau sagt, dass sie die Nähe zur Apotheke und zum Markt liebt, aber nachts schlecht schläft. Ein Vater findet den Spielplatz wichtig, wünscht sich aber weniger Autos vor der Schule. Eine Studentin sagt, dass sie Cafés und Busverbindungen schätzt, aber mehr ruhige Sitzplätze im Grünen braucht.

Die Gruppe präsentiert später ihre Ergebnisse. Sie schlägt keine unrealistischen Lösungen vor. Stattdessen sammeln sie kleine Ideen: mehr Bäume an der Straße, sichere Fahrradwege, weniger Autoverkehr vor der Schule, bessere Zeiten für laute Lieferungen und mehr kleine Grünflächen. Jonas merkt, dass Stadtplanung nicht nur aus großen Bauprojekten besteht. Manchmal verändern kleine Entscheidungen den Alltag vieler Menschen.

Zu Hause spricht Jonas mit seinen Eltern darüber. Sein Vater sagt, dass Stadtleben immer Kompromisse bedeutet. Man gewinnt kurze Wege, Angebote und Begegnungen, verliert aber manchmal Ruhe und Platz. Jonas findet das einleuchtend, aber nicht ganz zufriedenstellend. Er denkt, dass man Lärm nicht einfach akzeptieren muss, nur weil man in der Stadt wohnt. Eine Stadt kann lebendig sein und trotzdem Rücksicht auf Menschen nehmen, die dort lernen, schlafen und sich erholen müssen.

Einige Monate später hat Jonas seinen eigenen Umgang mit der Stadt gefunden. Er lernt nicht mehr direkt am Fenster, sondern in der Bibliothek oder im ruhigeren Zimmer zur Hofseite. Wenn er Ruhe braucht, geht er in einen kleinen Park, den er früher kaum beachtet hatte. Gleichzeitig genießt er weiterhin die Vorteile der Innenstadt. Er mag es, spontan Freunde zu treffen, schnell Besorgungen zu machen und verschiedene Menschen auf der Straße zu sehen.

Jonas weiß jetzt: Leben in der Stadt ist praktisch, aber nicht automatisch einfach. Die kurzen Wege sparen Zeit, doch Lärm kann Kraft kosten. Eine gute Stadt braucht deshalb mehr als Geschäfte, Busse und Cafés. Sie braucht auch Orte zum Durchatmen, sichere Wege und Regeln, die das Zusammenleben erleichtern. Für Jonas ist die Stadt nicht nur ein lauter Ort. Sie ist ein gemeinsamer Raum, den Menschen bewusst gestalten müssen.



## Fragen zum Text

---

1. Warum freut Jonas sich zuerst über den Umzug in die Innenstadt?

---

---

2. Welche Vorteile sehen Jonas und seine Eltern am Stadtleben?

---

---

3. Warum vermisst Jonas manchmal den Stadtrand?

---

---

4. Warum ist das Lernen im Sommer für Jonas schwierig?

---

---

5. Warum wird Jonas' Bemerkung über Ruhe im Politikunterricht wichtig?

---

---

6. Was versteht die Klasse über Lärm?

---

---

7. Warum stört Jonas nicht jedes Geräusch gleich stark?

---

---

8. Was zeigt die Umfrage in der Nachbarschaft?

---

---

9. Welche Ideen schlägt Jonas' Gruppe vor?

---

---

10. Was erkennt Jonas am Ende über Stadtleben?

---

---

## Multiple Choice

---

### 1. Was ist der wichtigste Vorteil der neuen Wohnung für Jonas?

- A) Er wohnt weit weg von allen Geschäften.
- B) Viele Orte sind schnell zu Fuß erreichbar.
- C) Er muss länger zur Schule fahren.
- D) Es gibt keine Menschen in der Nähe.

### 2. Warum wird die Straße vor Jonas' Haus zum Problem?

- A) Sie ist zu ruhig.
- B) Der Lärm stört ihn besonders beim Lernen und Erholen.
- C) Dort fahren keine Busse.
- D) Es gibt dort nur Spielplätze.

### 3. Warum ist das offene Fenster im Sommer ein Konflikt?

- A) Jonas möchte frische Luft, bekommt aber gleichzeitig viel Straßenlärm.
- B) Das Fenster lässt sich nicht öffnen.
- C) Die Stadt ist im Sommer völlig still.
- D) Jonas darf nie lernen.

### 4. Welche Frage stellt Frau Krüger im Politikunterricht?

- A) Warum sollten alle aufs Land ziehen?
- B) Was macht eine Stadt lebenswert?
- C) Welche Stadt ist am teuersten?
- D) Warum braucht niemand Ruhe?

### 5. Welche Aussage über Lärm passt zum Text?

- A) Jedes Geräusch stört Jonas gleich stark.
- B) Lärm hängt auch von Situation, Dauer und Art des Geräusches ab.
- C) Lärm ist in Städten immer angenehm.
- D) Nur sehr leise Geräusche stören.

### 6. Was zeigt die Nachbarschaftsumfrage?

- A) Alle wollen sofort aus der Stadt wegziehen.
- B) Die Menschen schätzen kurze Wege, wünschen sich aber auch mehr Ruhe und bessere Bedingungen.
- C) Niemand nutzt den Markt oder die Apotheke.
- D) Alle finden Autos vor der Schule völlig unproblematisch.

### 7. Warum sind die Vorschläge der Gruppe realistisch?

- A) Sie verlangen, die ganze Stadt abzureißen.
- B) Sie bestehen aus kleineren Maßnahmen, die den Alltag verbessern können.
- C) Sie ignorieren die Ergebnisse der Umfrage.

D) Sie lösen nur Jonas' persönliches Problem.

**8. Welche Aussage passt am besten zur Botschaft des Textes?**

A) Stadtleben ist nur schlecht, weil es laut ist.

B) Stadtleben ist nur gut, weil alles nah ist.

C) Eine lebenswerte Stadt braucht praktische Angebote und Orte der Ruhe.

D) Wer Ruhe möchte, darf nie in einer Stadt wohnen.

## Ordne zu

A	B
Jonas am Anfang	freut sich über kurze Wege in der Innenstadt.
Der Stadtrand	steht für mehr Ruhe, aber längere Wege.
Die Innenstadt	bietet viele praktische Möglichkeiten im Alltag.
Die Straße vor dem Haus	zeigt die laute Seite des Stadtlebens.
Das offene Fenster	verbindet das Bedürfnis nach Luft mit dem Problem Lärm.
Frau Krüger	macht Lebensqualität in Städten zum Unterrichtsthema.
Die Nachbarschaftsumfrage	zeigt verschiedene Perspektiven auf das Viertel.
Der Verkehr	stört Jonas stärker als viele andere Geräusche.
Die kleinen Grünflächen	stehen für Erholung im Stadtraum.
Eine gute Stadt	braucht praktische Wege und Rücksicht auf Ruhe.

## Bringe in die richtige Reihenfolge

---

1. Jonas zieht mit seiner Familie vom Stadtrand in die Innenstadt.
2. Er genießt zuerst die kurzen Wege und die neue Freiheit.
3. Nach einigen Wochen bemerkt er den starken Lärm vor dem Haus.
4. Im Sommer kann er beim Lernen kaum das Fenster offen lassen.
5. Im Politikunterricht spricht die Klasse über Lebensqualität in Städten.
6. Jonas nennt Ruhe als wichtigen Punkt.
7. Die Klasse sammelt Folgen von Lärm und Beispiele für lebendige Stadtorte.
8. Jonas macht mit zwei Mitschülerinnen eine Umfrage in der Nachbarschaft.
9. Die Gruppe schlägt kleine Verbesserungen für das Viertel vor.
10. Jonas findet einen eigenen Umgang mit Stadtlärm und versteht Stadt als gemeinsamen Raum.

---

## Finde den Fehler

---

1. Jonas zieht vom Stadtzentrum an einen sehr ruhigen Stadtrand.
2. In der neuen Wohnung ist alles weit weg.
3. Jonas stört der Lärm nie, auch nicht beim Lernen.
4. Im Sommer kann Jonas bei offenem Fenster ruhig lernen.
5. Frau Krüger sagt, dass Ruhe für Städte völlig unwichtig ist.
6. Die Klasse erkennt, dass Lärm Menschen nie beeinflusst.
7. Die Umfrage zeigt, dass alle Menschen nur mehr Autos wollen.
8. Jonas' Gruppe schlägt vor, alle Geschäfte zu schließen.
9. Am Ende findet Jonas, dass man Stadtleben gar nicht gestalten kann.

## Lösungen

### Fragen zum Text

---

1. Er freut sich, weil Schule, Supermarkt, Bibliothek und Freunde näher sind und er weniger planen muss.
2. Sie haben kurze Wege, brauchen das Auto seltener und können viele Dinge zu Fuß oder mit dem Fahrrad erledigen.
3. Er vermisst die Ruhe, besonders wenn er lernen möchte und die Straße vor dem Haus laut ist.
4. Bei offenem Fenster kommt viel Lärm herein, aber bei geschlossenem Fenster wird das Zimmer schnell stickig.
5. Sie zeigt, dass Lebensqualität in Städten nicht nur von Angeboten und Verkehrsmitteln abhängt, sondern auch von Erholung.
6. Lärm kann Konzentration stören, müde machen und Menschen gereizter reagieren lassen.
7. Er empfindet spielende Kinder anders als dauernden Verkehr oder unregelmäßigen Baustellenlärm.
8. Sie zeigt, dass viele Menschen die praktischen Vorteile des Viertels mögen, sich aber weniger Verkehr und mehr Ruhe wünschen.
9. Sie schlägt mehr Bäume, sichere Fahrradwege, weniger Autoverkehr vor der Schule, bessere Lieferzeiten und mehr Grünflächen vor.
10. Er erkennt, dass Stadtleben praktisch sein kann, aber bewusst gestaltet werden muss, damit Menschen sich auch erholen können.

### Multiple Choice

---

1. B) Viele Orte sind schnell zu Fuß erreichbar.
2. B) Der Lärm stört ihn besonders beim Lernen und Erholen.
3. A) Jonas möchte frische Luft, bekommt aber gleichzeitig viel Straßenlärm.
4. B) Was macht eine Stadt lebenswert?
5. B) Lärm hängt auch von Situation, Dauer und Art des Geräusches ab.
6. B) Die Menschen schätzen kurze Wege, wünschen sich aber auch mehr Ruhe und bessere Bedingungen.
7. B) Sie bestehen aus kleineren Maßnahmen, die den Alltag verbessern können.
8. C) Eine lebenswerte Stadt braucht praktische Angebote und Orte der Ruhe.

### Zuordnung

---

1. Jonas am Anfang - freut sich über kurze Wege in der Innenstadt.
2. Der Stadtrand - steht für mehr Ruhe, aber längere Wege.
3. Die Innenstadt - bietet viele praktische Möglichkeiten im Alltag.
4. Die Straße vor dem Haus - zeigt die laute Seite des Stadtlebens.

## Lösungen

### Zuordnung (Fortsetzung)

---

5. Das offene Fenster - verbindet das Bedürfnis nach Luft mit dem Problem Lärm.
6. Frau Krüger - macht Lebensqualität in Städten zum Unterrichtsthema.
7. Die Nachbarschaftsumfrage - zeigt verschiedene Perspektiven auf das Viertel.
8. Der Verkehr - stört Jonas stärker als viele andere Geräusche.
9. Die kleinen Grünflächen - stehen für Erholung im Stadtraum.
10. Eine gute Stadt - braucht praktische Wege und Rücksicht auf Ruhe.

### Reihenfolge

---

1. Jonas zieht mit seiner Familie vom Stadtrand in die Innenstadt.
2. Er genießt zuerst die kurzen Wege und die neue Freiheit.
3. Nach einigen Wochen bemerkt er den starken Lärm vor dem Haus.
4. Im Sommer kann er beim Lernen kaum das Fenster offen lassen.
5. Im Politikunterricht spricht die Klasse über Lebensqualität in Städten.
6. Jonas nennt Ruhe als wichtigen Punkt.
7. Die Klasse sammelt Folgen von Lärm und Beispiele für lebendige Stadtorte.
8. Jonas macht mit zwei Mitschülerinnen eine Umfrage in der Nachbarschaft.
9. Die Gruppe schlägt kleine Verbesserungen für das Viertel vor.
10. Jonas findet einen eigenen Umgang mit Stadtlärm und versteht Stadt als gemeinsamen Raum.

### Fehler finden

---

1. Jonas zieht mit seiner Familie vom Stadtrand in die Innenstadt.
2. In der neuen Wohnung sind Schule, Supermarkt und Bibliothek näher.
3. Jonas stört der Lärm besonders, wenn er für Klassenarbeiten lernen möchte.
4. Im Sommer kommt bei offenem Fenster viel Straßenlärm herein.
5. Frau Krüger nimmt Ruhe als Thema für Lebensqualität in Städten ernst.
6. Die Klasse erkennt, dass Lärm Konzentration, Stimmung und Erholung stören kann.
7. Die Umfrage zeigt, dass viele Menschen weniger Verkehr und mehr ruhige Orte wünschen.
8. Jonas' Gruppe schlägt kleinere Verbesserungen wie Bäume, Fahrradwege und mehr Grünflächen vor.
9. Am Ende versteht Jonas, dass Stadtleben bewusst gestaltet werden muss.